

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition...

Posener Zeitung

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen...

Neunundneunzigster Jahrgang.

Nr. 301

Die „Posener Zeitung“ erscheint wöchentlich zwei Mal...

Sonnabend, 30. April.

Inserate, die sechsseitige Beilage oder deren Raum...

1892

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

53. Sitzung vom 29. April, 11 Uhr.

Die Beratung des Nachtragssetats wird fortgesetzt. Abg. Dr. Ennecerus (nl.): Ich kann mich im Allgemeinen auf das beziehen...

Wenn Abg. Stöcker die Nachsicherung der Indemnität im Jahre 1866 als einen Fehler bezeichnete...

Der Sturm gegen das Volksschulgesetz soll eine Machenationalliberaler Theaterdirektoren gewesen sein.

Die konservative Partei bedauert es, daß man es nicht zu einer Verständigung habe kommen lassen.

Die Behauptung des Herrn Stöcker, daß in dem Kampfe der öffentlichen Meinung sich Antichristentum und Christentum gegenüberstehen...

Eine endgültige Verständigung mit dem Zentrum wäre auch bei diesem Schulgesetz nicht möglich gewesen.

Kultusminister Dr. Hoffe: Ich habe gestern die Möglichkeit, ein Schuldotationsgesetz vorzulegen...

Aus dem angeführten Grunde kann ich auch jetzt noch keine Entscheidung über die Dissidentenfrage treffen...

Meinung bin. Die Sache wird ganz von selbst kommen. Man kann ja bei dieser Sache gewiß zweifelhaft sein...

Abg. Dr. Lieber (Zr.): Man muß erstaunt sein über die Ausführungen des Abg. Dr. Ennecerus...

Wir betrachten die Gegner der Volksschule hier nicht als Atheisten. Aber der Kampf wurde nicht bloß unter uns hier geführt...

Ein interessanter Gegensatz besteht zwischen den Abg. Richter und Nicker. Herr Richter meinte...

Herr Richter möchte den Unterrichtsparagraphen aus der Verfassung am liebsten beseitigen. Sonst ist es doch nicht Ihre Gewohnheit...

Wir sind voller Kampfeslust gegen rechts und links. Von einem Bündnis zwischen den Konservativen und uns kann keine Rede sein...

In der Kommission ist gegen die „Zertrümmerung der Schuldeputationen“ lebhaft agitiert worden...

Die überwältigende Mehrheit steht auf unserer Seite. (Sehr richtig! im Zentrum; Widerspruch links.)

Seite. (Sehr richtig! im Zentrum; Widerspruch links.) In Nassau bei dem Streite um die Simultanschulen...

Ein Dotationsgesetz, wie es verlangt wird, kann nie ein reines Finanzgesetz sein. Wir müssen ein das ganze Volksschulwesen regelndes Gesetz haben...

Das Auftreten des Ministerpräsidenten erinnert an einen Vorgang vor 40 Jahren. Damals sagte der Ministerpräsident Graf Brandenburg auch „niemals“...

Der Ministerpräsident hat gestern die Verhältnisse, welche zu der Trennung der Ämter geführt haben...

Ministerpräsident Graf Culenburg: Unter den verschiedensten Verhältnissen ist es mir vergönnt gewesen...

Wenn der Vorredner dann fragte, ob die öffentliche Volksschule nicht mehr die Grundlage sein soll für das Volksschulwesen...

Seite. (Sehr richtig! im Zentrum; Widerspruch links.)

Auf welcher Grundlage bewegt sich denn die Volksschule in Preußen anders als auf der der christlichen Religion? Und sind wir, der Kultusminister und ich, dem Verdacht ausgesetzt, daß wir jemals auf eine andere Grundlage treten könnten und wollen? Das ist künstlich hervorgezogen, um Mißtrauen gegen uns zu erregen. (Beifall bei den Nationalliberalen.) Ich weiß sehr wohl, Vertrauen läßt sich nur durch Thaten erwerben, und insofern müssen wir abwarten, ob Sie es uns schenken wollen oder nicht. Sehr verschieden davon aber ist, ob man von vornherein sagt: Das sind Männer, denen man mißtrauen muß; und dazu geben wir keine Veranlassung, weder durch unsere Person, noch durch unsere Vergangenheit.

Noch eins: Ich verstehe es, daß die Herren bedauern, daß das Volksschulgesetz, wie es lag, zurückgezogen ist. Ich verstehe es nicht bloß, ich theile dieses Bedauern. (Lebhafter Beifall rechts und im Centrum, große Unruhe links.) Denn ich bin der Meinung, ganz abgesehen von der Frage, ob das Volksschulgesetz zu einem Ergebnis geführt haben würde — und ich bleibe dabei, daß es nicht geschehen wäre — aber die weitere Verathung würde doch mehr, als es jetzt der Fall gewesen ist, zu einer Klarstellung der verschiedenen Standpunkte geführt haben, und es würde auf diesem Wege eine bessere Grundlage zur Fortberathung gewonnen sein, als das gegenwärtig der Fall ist. (Abg. Richter: Ach so!). Wie dem aber auch sein möge, ich wiederhole, das Mißtrauen gegen uns, daß wir die Grundlage der christlichen Volksschule verlassen können, ist unbegründet.

Abg. Dr. Friedberg (nl.): Feldmarschall Moltke ist gewiß kein Kirchenbater, eben so wenig aber können wir den Dr. Lieber als solchen gelten lassen. (Weiterkeit.) Was uns Herr Lieber aus der „Allgemeinen Zeitung“ und aus der „Revue des deux mondes“ vorgelesen hatte, hat doch nicht den geringsten Werth für die Beurtheilung der politischen Situation. Wir waren in keiner Täuschung über die Ziele der Zentrumsparthei. Wenn Graf Ballestrem heute in derselben Weise fortfährt, wie er auf dem Parteitage in Breslau gesprochen hat, so können wir eine amüsante Stunde erleben, namentlich wenn wir das in Betracht ziehen, was Graf Ballestrem über die Freiheit der Kirche und Schule gesagt hat. Das ist die Freiheit der Schafe, von den Wölfen gefressen zu werden. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

Wie kann uns Herr Lieber vorwerfen, daß wir auf dem Standpunkt der sozialen Revolution stehen? Wollen wir denn die konfessionslose Schule? Wenn wir für die Simultanische kämpfen, so kämpfen wir doch nicht gegen den konfessionellen Religionsunterricht. Man führt gegen uns die Anarchisten vor. Ja, weiß denn nicht Herr Lieber, daß der Anarchismus seine größte Ausbreitung in Amerika hat, wo vollständige Freiheit der Kirche und Schule besteht, und wo es an konfessionellen Schulen wahrlich nicht fehlt? Herr Lieber meinte dann, wir würden der rothen Internationalen verfallen, wenn wir nicht die schwarze hätten. Wenn ich einmal ins Wasser gefallen bin, so ist es mir nicht ganz gleichgültig, von wem ich herausgezogen werde, und ich würde mich vielleicht sehr bedanken, von manchem mich herausziehen zu lassen. Herr Lieber schiebt uns auch unter, daß wir eine Aenderung der bestehenden Verhältnisse wollten. Das ist eine dialektische Schwankung gewesen, und es nicht klar werden zu lassen, daß gerade das Centrum die Aenderung der bestehenden Verhältnisse verlangte. Wir sind mit den Zuständen, wie sie jetzt sind, durchaus zufrieden.

Herrn Stöcker, der wieder von den Bekämpfern des Volksschulgesetzes als von Atheisten und Antichristen sprach, verweise ich darauf, daß auf der Universität Halle die Anregung zur Petition gegen das Gesetz von der theologischen Fakultät ausging. Nennt er diese atheïstisch? Man hat uns geschickte Agitation vorgeworfen. Haben die Konservativen etwa nicht geschickt agitiert? Was versteht Herr Stöcker unter einer starken Religion? Die Herrschaft des Geistlichen? Die katholische Kirche bedarf einer solchen Verstärkung nach ihrer ganzen Organisation nicht mehr, die evangelische Kirche muß aber jeden hierarchischen Gedanken weit von sich abweisen.

Wenn Herr Richter den Artikel 26 der Verfassung streichen will, so kann ich ihm darin zustimmen, aber die Frage ist keine wesentliche. Herr Lieber befand sich im Irrthum, als er glaubte, daß Richter alle auf die Unterrichtsverwaltung bezüglichen Verfassungsbestimmungen streichen wollte. Er hat nur vom Art. 26 gesprochen. (Abg. Richter: sehr richtig.) Die Debatten des Abg. Lieber waren also vollständig unrichtig.

Graf Ballestrem hat in der bekannten schlesischen Versammlung von den schlechten Rathgebern der Krone gesprochen. Die Krone von dem selber wissen, welche Rathgeber sie zu hören hat. Herr Richter hat schon gestern darauf hingewiesen, daß die Krone sich ihre Rathgeber nach eigenem Belieben auswählen darf. Wir müssen der Krone für die Initiative danken, mit welcher sie dem heißen Streit ein Ende gemacht hat. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. Borich (Ztr.): Betreffs des Schuldotationsgesetzes beziehe ich mich ganz auf die Ausführungen meiner Freunde Frhr. v. Hüne und Lieber. Wir wollen den Lehrern gerne die Gehaltsbezüge verbessern, aber ohne ein Aufhebenlassen des ganzen prinzipiellen Streites läßt sich ein solches Gesetz nicht machen. Außerdem haben wir verfassungsmäßige Bedenken, durch welche wir vollkommen im Einklang stehen mit unserer früheren Stellungnahme. Abg. Richter hatte uns ja, als es sich um die Dotation von 26 Mill. handelte, vorgeworfen, wir träten mit der Bewilligung derselben in Gegensatz zu dem Standpunkte, den Abg. Windthorst immer vertreten hat; er warf uns ja damals vor, wir nennen ein Schwarz, was wir früher weiß genannt hätten. Zum Abg. Richter habe ich ja das Vertrauen, daß er die Unterrichtsparagraphen der Verfassung aufrecht erhalten will mit Ausnahme des Artikels 26. Aber zu einem Theil der Herren um ihn kann ich dieses Vertrauen nicht haben, da sie andere Ansichten haben über die Freiheit der Schule als er.

Wir haben volles Recht, über mangelnde Rücksichtnahme gegen uns zu klagen. Wir haben es uns im vorigen Jahre gefallen lassen müssen, daß wir beim kaiserlichen Entwurf majoritirt wurden; wir hatten deshalb auch diesmal das Recht, eine Durchbringung des Zedlitzschen Entwurfs per majora zu verlangen. Eine Verständigung über die wesentlichen Punkte wäre wenigstens unter den Majoritätspartheien sehr wohl möglich gewesen. Und auch die Freikonservativen und Nationalliberalen haben ja erklärt, daß sie die Volksschule auf christlicher Grundlage erhalten wollen. Ich will nicht sagen, daß alle Gegner des Schulgesetzes Atheisten sind, aber sie haben unbewußt den Betheligen und Anarchisten in die Hände gearbeitet. Im vorigen Jahrhundert waren die Atheisten wenigstens so klug, den Atheismus nur für die oberen Bebauenden gelten zu lassen; jetzt sind sie es nicht mehr. Die Sozialdemokraten allein werden aus dem Unglauben ernten.

Was verstehen wir unter konfessionellen Schulen? Wir wollen, daß jedes Kind den Religionsunterricht seines Bekenntnisses erhalte. Ist das nicht auch der Standpunkt des Herrn Friedberg, der selbst behauptet hat, daß er keine konfessionslose Schule haben wolle? Wir sind der Meinung, daß in der Simultanische der konfessionelle Unterricht nicht in ausreichender Weise möglich ist. Wenn Herr Friedberg meint, es wäre ihm nicht gleichgültig, wer ihn aus dem Wasser zieht, so sagt er das wohl, weil er bisher noch nicht im Wasser war. (Weiterkeit.) Sowohl von christlichem wie von freireligiösem Standpunkte aus muß man den Grundsatz anerkennen, daß die Eltern das Recht haben müssen zu verlangen, daß die Kinder nach ihrem Bekenntnis Unterricht haben. Diesen Standpunkt hat

in anerkennenswerther Weise Herr Richter im Plenum vertreten, aber seine Freunde in der Kommission haben sich nicht so strikte auf diesen Standpunkt gestellt. Summa Summarum: Wir halten es für kein Glück, daß das Volksschulgesetz zurückgezogen ist. Es soll uns freuen, wenn der Staat, ohne nach irgend einer Richtung geschädigt zu sein, aus dieser Krisis hervorgehen wird. (Beifall im Centrum.)

Abg. v. Rauchhaupt (konf.): Ich war gestern erschrocken, daß, als ich unser Bedauern darüber ausdrückte, daß uns nicht Zeit gelassen wäre, die Gegenseite zu überbrücken, daß von jener Seite des Hauses mit Hohn gelächelt geantwortet wurde. Sind Sie so weit gekommen, daß Sie nicht einmal mehr eine Verständigung auf diesem Gebiete wollen? (Lachen links.) Abg. Richter: Das ist gelungen! Ich danke den Herren, daß Sie heute einen anderen Ton angeschlagen haben als gestern Herr v. Kardorff.

Man hat von unserer Erklärung gesagt, sie sei zu kurz, sie sei inhaltslos, wir verbergen unsere Gedanken durch Worte, wir hätten kein Wort der Anerkennung für den Grafen Zedlitz. Ja, Abg. Richter hat sogar das von unserer abhängigen Stellung hergeleitet, wir biesteln still, wenn man's oben will. Daß unsere Erklärung kurz war — glauben Sie mir, ich habe lange Zeit fern vom Parlament gelebt, man hat diese langen Reden des Parlaments im Lande gründlich satt. (Lebhafter Beifall rechts, Lachen links.) Man ist zufrieden, wenn man in kurzen Worten ausdrückt, was über die Haltung der Partei gütlich informieren kann.

Wenn Herr Richter von uns spricht, als ob wir eine Partei wären, die thäte, was man nur oben wollte und sich leicht beugte, so frage ich: Waren wir so selbständig, als wir die Landgemeindeforderung ablehnten, als wir im Reichstage die Handelsverträge ablehnten, als wir die Sperrgeldvorlage so umänderten, daß das ganze Haus sie fast einstimmig annehmen konnte? Wir wissen ganz genau, was wir wollen, und wir werden unsere Ueberzeugung auch gegen die Regierung zum Ausdruck bringen. (Bravo! rechts.)

Man hat uns zum Vorwurf gemacht, daß wir ein Bündniß mit dem Centrum geschlossen hätten. Ich kann versichern, daß die Führer der Partei von einem solchen Bündniß nichts wissen. Es ist nie ein Wort verhandelt worden über Dinge, die einem Bündniß irgendwie ähnlich sehen, aber daß wir uns zu dem Centrum, welches uns in diesen Fragen sehr viel näher stand, entgegenkommender und freundlicher gestellt haben als zu anderen Parteien, darüber können Sie sich doch nicht wundern nach der Haltung, die Sie dem ganzen Gesetze gegenüber eingenommen haben! Schließlich hätte es sich doch gefragt, was aus den ganzen Verathungen herausgekommen wäre.

Man hat die Mienen des Grafen Moltke gegen uns heraufbeschworen. Ich meine, es liegt nicht in dem Sinne dieses Schweigers, daß man das, was er in seinem Kämmerlein geschrieben, sich innerlich abgerungen, hier öffentlich vorbringt. Ich bedaure, daß die Schriftstücke überhaupt in die Oeffentlichkeit gekommen sind. Ich hätte gewünscht, daß in den Kreisen, die auf dem festen Glauben des Christenthums stehen, nicht ein Zweifel an der inneren Ausgestaltung dieses großen Mannes sich erhoben hätte. Aber daraus, daß Moltke nicht bis zu dem Glauben des Evangeliums ganz durchgedrungen ist, kann doch nicht gefolgert werden, daß er nicht mehr verdiente, zu uns gerechnet zu werden, die wir die konfessionelle Volksschule wollen. Ich bin überzeugt, er würde ebenso wie wir für die konfessionelle Volksschule eingetreten sein.

Die geistige und heutige Diskussion war nicht gut. Es macht den Eindruck, als ob die ganzen Parteien hier ihre schmutzige Wäsche wuschen. (Gelächter links.) Die Diskussion hätte in ruhiger und veröfentlichlicher Weise geführt werden sollen. Was glauben Sie, was man im Lande dazu sagt! Man sieht doch hinter die Kulissen, und es wäre besser gewesen, wenn alle Parteien sich auf so kurze Erklärungen beschränkt hätten wie wir. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Graf Ballestrem (Ztr.): Die nationalliberalen Redner haben gemeint, das Centrum verstehe unter Freiheit der Schule nur die Freiheit des kirchlichen Einflusses auf die Schule. Das Centrum hat von jeher die Freiheit der Schule auf seine Fahne geschrieben. Den kirchlichen Einfluß auf die Schule wünschen aber nicht nur wir, sondern alle christlich und kirchlich gesinnten Männer. Herr Friedberg bezeichnet freilich die Kirche als ein Raubthier, dem wir die Schule ausliefern wollten (Abg. Dr. Friedberg: ganz mißverständlich!). Herr Friedberg hat eine gewisse Mißachtung gegen meine Rede gezeigt. Das wäre doch nur gerechtfertigt, wenn meine Ausführungen unwahr gewesen wären. Ist es nicht wahr, daß es Professoren giebt, welche den Materialismus lehren und so dem Sozialismus vorarbeiten? Ist es nicht wahr, daß es innerhalb der evangelischen Kirche Elemente giebt — und es giebt auch Protestantenvereiner, — welche die Gottheit Christi leugnen? Diese Elemente wollen doch wohl nicht die christliche Schule. Ueber unsere jetzige Lage kann sich Abg. Friedberg beruhigen. Wenn auch Abg. Windthorst todt ist, so lebt doch noch der Feldherr, unter dessen Kommando Windthorst als Generalstabschef gekämpft hat und unter dessen Fahnen wir weiter kämpfen werden zum Heil unseres Vaterlandes. (Beifall im Centrum.)

Abg. Frhr. v. Zedlitz (frk.): Ich stimme mit Herrn v. Rauchhaupt darin überein, daß die Gegenseite von vornherein zu scharf betont worden sind. Aber wir haben daran keine Schuld. (Lachen rechts.) Eine ruhigere und objektivere Rede, als sie mein Freund Niessel bei der Einleitung der Generaldebatte gehalten hat, ist noch niemals gehalten worden. Und der Kultusminister hat selbst anerkannt, daß ich durchaus sachlich gesprochen habe, daß mit mir eine Verständigung wohl möglich sein würde. Die Reden der Abg. v. Rauchhaupt und v. Buch aber nahmen sofort jede Aussicht auf eine Verständigung. (Lebhafte Zustimmung.) Und auch die Art, wie die Verhandlung von Seiten der Regierung geführt wurde, konnte nicht zu einer Verständigung führen. Eine Verständigung über das Volksschulgesetz wäre nicht möglich gewesen. Bei dem Kampfe um dasselbe handelte es sich nicht um konfessionelle und konfessionslose Schule, um christliche und nicht christliche Schule, sondern darum, ob auf dem Boden der christlichen und konfessionellen Schule unser Schulwesen so eingerichtet werden kann, daß die Schule als eine Anstalt des Staates bestehen bleibt, oder ob ein Zwitterzustand herbeigeführt werden sollte, welcher die Schule schwer gefährdet hätte. Es handelte sich darum, ob der Hierarchie ein Maß des Einflusses auf die Schule gegeben werden sollte, wie es in Preußen bisher nicht bestanden hat, und wie es die Einheit der Schule beseitigt haben würde. Es handelte sich darum, ob nach den Wünschen des Centrums eine Kirchenchule eingerichtet werden sollte (Widerpruch im Centrum), oder ob man zwar der Kirche geben wollte, was ihr gehörte, aber auch dem Staate, was des Staates ist. Wie hätte eine Verständigung erzielt werden sollen? Etwas in der Frage der Schuldeputation? Haben Sie nicht trotz unseres Widerspruches alle wesentlichen inneren Angelegenheiten der Schuldeputation entzogen und sie dem konfessionellen Schulvorstande übertragen? Ist nicht durch Ihre Anträge der Einfluß der Kirche auf die Schule noch verstärkt worden über die Vorlage hinaus? Es ist wahrlich nicht, daß, wenn die neuen Wahlen unter dem Zeichen des Volksschulgesetzes vollzogen worden wären, die Mehrheit, die das Volksschulgesetz votirt hätte, nicht wiedergekehrt wäre. (Widerpruch rechts und im Centrum.) Wir wären dann in Folge der Opposition der späteren Mehrheit und ihres Bestrebens, das Gesetz zu beseitigen, in eine Aera dauernder Kämpfe eingetreten, die im Interesse des staats-erhaltenden Prinzips nicht erwünscht gewesen wären. Es war darum ein Akt der Weisheit und nicht der Schwäche, wenn die Regierung die Verhandlungen abbrechen ließ. Es war überhaupt

ein schwerer Fehler, dieses Gesetz einzubringen. Uns bleibt nur übrig, auf dem Wege der Verwaltung fortzuarbeiten, und man kann ja auch schon nach Maßgabe der bestehenden Gesetze die Konfessionsschulen voll zum Ausdruck bringen. Wir werden dem Kultusminister dankbar sein, wenn er in dieser Richtung verfährt und zugleich die Mittel flüssig zu machen sucht für eine bessere Dotirung der Lehrer. Ich beuge die Ueberzeugung, daß dann volles Vertrauen im ganzen Lande herrscht und daß wir mit der Regierung mit Vertrauen zusammenwirken können zum Wohle des ganzen Landes. (Beifall bei den Freikonservativen und links.)

Abg. Mottly (Bole) spricht sich im Sinne der Zentrumsredner aus und empfiehlt die Interessen der polnischen Bevölkerung dem neuen Ministerpräsidenten zur Berücksichtigung.

Darauf wird die Debatte geschlossen.

Persönlich bemerkt
Abg. Richter: Herr v. Rauchhaupt hat in seiner theils elegischen, theils lehrhaften Redeweise uns Rednern geglaubt den Rath ertheilen zu müssen, doch solche Diskussionen in solcher Schärfe zu führen. Wenn es damit Herr v. Rauchhaupt wirklich Ernst ist, so müßte er künftig vor allem seinen Fraktionsgenossen Stöcker fester anbinden (Große Heiterkeit), denn durch ihn ist erst die Schärfe in die Diskussion getragen worden, die bis dahin nicht vorhanden war.

Der Nachtragsetat wird darauf der Budgetkommission überwiesen.

Nächste Sitzung: Montag 12 Uhr. (Vorlage über das Einkommen der Lehrer an nichtstaatlichen Schulen und über Verlegung des Bußtages.) Schluß 5¹/₂ Uhr.

Deutschland.

□ Berlin, 29. April. Der heutige Schluß der Debatte des Abgeordnetenhauses über den Nachtragsetat hatte im Wesentlichen den Charakter einer Nachlese. Die Verhandlung bewegte sich zumeist, wenigstens in ihren Hauptpunkten, zwischen den Nationalliberalen und dem Centrum, wobei es zu einigen sehr heftigen Zusammenstößen kam. Ganz vortrefflich packte gleich der erste Redner, Enneccerus, den Abg. Stöcker an, der abermals, wie gestern schon vom Abg. Richter, zu hören bekommen mußte, daß seine Sorte von „Christenthum“ ungefähr das gerade Gegentheil von dem reinen religiösen und wahrhaft christlichen Gedanken ist, die Graf Moltke uns hinterlassen hat. Der Abg. Enneccerus hatte den dankenswerthen Freimuth, gewisse Dinge beim richtigen Namen zu nennen, und der Centrumredner Dr. Lieber glaubt wunders welche That zu thun, als er sich an die Bemerkung von Enneccerus klammerte, es gäbe Dogmen, an die kein Christ mehr glauben könne. Für beschränkte Auffassungen wie die der Herren Lieber und Borch mußte das natürlich ein gefundenes Fressen sein. Lieber entnahm mir um so größerem Behagen, je weniger er sich dabei zu denken brauchte aus der Rede des Abg. Enneccerus den Beweis, daß es sich bei der Schulvorlage in der That um den Kampf zwischen Christenthum und Atheismus gehandelt habe, und sein Fraktionsgenosse Dr. Borch schlug in dieselbe Kerbe, indem er daran erinnerte, daß Felix Dahn den alten Walthallglauben der Germanen über den christlichen Glauben gestellt habe. Wo und wann das geschehen ist, müßte selbstverständlich erst festgestellt werden. Herr Borch wird nicht verlangen, daß wir ihm unbesehen glauben. Die „atheïstischen“ Professoren haben es denn also heute vom Centrum gründlich zu hören bekommen, aber sie werden sich zu trösten wissen. Was Herr Lieber gegen den Grafen Eulenburg vorbrachte, wird nur mit Einschränkungen als Ausdruck der Willensmeinung der Zentrumsparthei als solcher aufzufassen sein. Herr Lieber führt das Centrum nicht, er geht nur einfach mit. Die gestrige Rede des Herrn von Hüne ist für die Stellung, die das Centrum der veränderten Lage gegenüber einnehmen will und thatsächlich bereits eingenommen hat, zehnmal wichtiger als die heftigen, choleric überreizten Angriffe des „demokratischen“ Dr. Lieber. Aber die wahren Zentrumsführer mögen meinen, daß es nichts schaden kann, auch solche Töne hören zu lassen. Die Partei pocht neuerdings gern auf ihre Macht; sie giebt der Regierung zu verstehen, daß es nicht gut gethan wäre, sich mit dem Centrum zu überwerfen, aber sie sagt nicht, daß sie selber, die Ultramontanen, den Kampf mit dem jetzigen System wollen. Sie werden sich auch bestens hüten, weil die Regierung weiß, daß das Centrum gar nicht in der Lage ist, in die Angriffsstellung vorzugehen, darum wird der Wink mit dem Zaunpfahl, den die Zentrumsredner schwingen, kaum eine einschüchternde Wirkung ausüben. Immerhin hätte Graf Eulenburg dem Abg. Dr. Lieber etwas bestimmter antworten können. Die Kunst, in einer schwierigen Lage mit vielen Worten wenig zu sagen, wird von den neuen Männern am Ministertisch wirklich mehr geübt, als nöthig erscheint. Graf Eulenburg ist gestern und heute Meister darin gewesen, und Herr Boffe giebt ihm nichts nach. Die heutige Erklärung des Kultusministers über den Dissidentenerlaß des Grafen Zedlitz gehörte zu jenen Verlegenheitsreden, die in einer noch ungeklärten Situation nach keiner Seite anstoßen und möglichst jede Seite befriedigen möchten. Wird Herr Boffe die Verfügung, wonach Kinder von Dissidenten zwangsweise am Religionsunterricht der Volksschule theilzunehmen haben, nunmehr aufheben, oder wird er es nicht? Beides könnte man aus seiner Rede herauslesen, und keiner weiß zu sagen, was das Richtige ist. Auch Herr von Rauchhaupt hat heute wieder gesprochen. Der konservative Führer nimmt eine etwas absonderliche Stellung ein. Er rath zur Mäßigung, das Del des Friedens kommt aus seinem Munde, und dann geht er hin und läßt als Mitglied des Parteivorstandes Herrn von Hellendorff hinausschleichen. Wie gut war es doch von ihm gethan, daß er in diesem aufgeregten Winter nicht im Hause anwesend war, daß er vorsichtig fern vom Schusse blieb! Hätte Herr v. Rauchhaupt schon während der Kommissionsberathungen die Verständigung mit den Nationalliberalen betrieben, deren Unterbleiben er jetzt so lebhaft bedauert, wer weiß, ob ihn dann nicht das Schicksal des Herrn v. Hellendorff erreicht hätte. Hinterher kann man

verföhnlich reden, das kostet nichts. Aber es ist doch bemerkenswerth, daß die ganz inhaltsleere Sehnsucht nach Verständigung, mit der Herr v. Rauchhaupt paradiert, von keinem andern Konservativen geäußert worden ist.

— In Sachen der neuen Schloßlotterie schreibt heute die „Freie. Ztg.“:

Wie wir erfahren, hat Herr Kunze in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Komitees die Lotterienprojekte und die anderen Bauprojekte dem Kaiser und dem Finanzministerium gegenüber eifrig betrieben, aber ohne Beziehung oder selbst Mitwissen irgend welcher Komiteemitglieder. Und doch beruht die Legitimation des Herrn Kunze den Benannten gegenüber in dieser Sache einzig und allein in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Komitees für die Niederlegung der Schloßfreiheit. Denn weder als Oberverwaltungsgerichtsrath noch als Sachverständiger hat Herr Kunze mit allen diesen Dingen etwas zu thun. Gleichwohl hat Herr Kunze in dieser Angelegenheit dem Kaiser schon mehrmals Vortrag gehalten. Seine Absicht ging bisher dahin, die Sache, sobald der Kaiser bei einem neuen in Aussicht stehenden Vortrag die Pläne Kunzes genehmigt, alsdann erst die übrigen Komiteemitglieder heranzuziehen, um Namens des alten Komitees für die Niederlegung der Schloßfreiheit in den Ministerien die Erlaubnis zur Veranstaltung der Lotterie nachzusuchen.

Herr Kunze steht auch dem Projekt des Ententeichs und der Niederlegung der Bauakademie nicht fern. Allerdings hat Herr Kunze an der Sitzung, welche über dieses Projekt am 13. April im Reichsamt des Innern stattgefunden hat, nicht theilgenommen. Diese Konferenz fand unter dem Vorsitz des Oberregierungsathen Dr. Hopf statt und war von den Vertretern des Reichs, des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, des Polizeipräsidiums, der Ministerial-Baukommission und des Magistrats besetzt. Die Kommission hat sich (wie schon im Morgenblatt telegraphisch gemeldet. — Red.) entschieden gegen das Zillerische Projekt der Niederlegung der Bauakademie und der Anlage des großen Ententeichs erklärt, und zwar einmal aus finanziellen Gründen und dann aus Gründen der Behinderung der Schifffahrt auf der Spree. Gleichwohl hat man Grund zu der Befürchtung, daß dieses Projekt von anderer Stelle und noch weiter betrieben werden wird. — Aus einer Beschreibung des Ziller'schen Projekts im „Berl. Tagebl.“ ist auch zu entnehmen, daß in der That hierbei der Gedanke mitliegt, daß der Kaiser auf seinen Yachten direkt von Potsdam müsse eine Wasserfahrt bis vor die Thür seines Berliner Schlosses unternehmen können.

Bochum, 29. April. Die Bergarbeiterfeste, welche am 1. Mai stattfinden sollten, sind von den Behörden verboten worden.

Samburg, 29. April. Die „Hamb. Nachr.“ führen aus, Bismarck habe im Februar 1890 nicht geglaubt, daß innere Konflikte ausbleiben würden. In den letzten Jahren sei viel geschehen, was Bismarck bei seiner Berechnung für die Zukunft nicht vorausgesehen habe; so die beschwichtigende Behandlung aller früherer Gegner des Reiches, der Sozialdemokratie, des Zentrums, der Polen, der Franzosen im Elsaß und schließlich der Welfen. Es sei auch nicht anzunehmen, daß auch nur einer der genannten Gegner durch die ihnen gemachten Konzessionen versöhnt werden würde.

München, 29. April. Die sozialdemokratische „Münch. Post“ fordert die Genossen auf, die polizeilichen Vorschriften bei der Maifeier peinlich zu beobachten. Daß die Polizei sich überflüssig fühlen müsse, solle der höchste Triumph der Sozialdemokratie sein.

Militärisches.

— Das in Tilsit stehende Dragoner-Regiment Prinz von Preußen (Litthauisches) Nr. 1, Albrecht welches am 1. Mai d. J. die 175-jährige Jubelfeier seines Bestehens feiert, ist eines der ältesten Kavallerie-Regimenter der preussischen Armee. Unter den Dragoner-Regimentern steht es allerdings erst an dritter Stelle, da das erste Brandenburgische Dragoner-Regiment Nr. 2 in Schwedt bereits 1689 und das Dragoner-Regiment Freiherren von Derfflinger (Neumärkisches) Nr. 3, welches in Bromberg steht, 1704 als Stützjahr annehmen. Das 1. Dragoner-Regiment ist 1717 gebildet aus sächsisch-polnischen Söldlingen. König August II. sah sich nämlich damals genöthigt, die deutschen in Polen stehenden Regimenter bedeutend zu verringern. Da er gegen dieselben durch Kapitulation verbunden war, suchte er sie bei seinen Nachbarn unterzubringen. König Friedrich Wilhelm I. von Preußen erklärte sich bereit, „solch ein Regiment 20 Jahre lang in seinem Dienst zu behalten“ und tauschte, wenn man den Angaben Friedrichs des Großen folgen darf, im Ganzen 600 Mann aus verschiedenen sächsischen Kürassier- und Dragoner-Regimentern gegen 12 japanische Porzellangefäße ein, weshalb man das Regiment, welches aus diesen Truppen gebildet wurde, das Porzellan-Regiment nannte, was indes andere Schriftsteller auf die weiße und hellblaue Uniform zurückführen wollen. Das neue Regiment, zu welchem die sächsischen Truppen am 1. Mai 1717 in Baruth übernommen wurden, wurde dem Generalmajor von Wuthenau verliehen. Es machte kämpfliche preussische Feldzüge, ausschließlich 1849 und 1864, zum Theil mit sehr großer Auszeichnung mit; in Friedenszeiten stand es seit 1718, abgesehen von 1812 und 1816, stets in Ostpreußen, darunter 1718 bis 1727 und 1741 bis jetzt ganz oder theilweise in Tilsit. Prinz Albrecht (Vater) von Preußen war von 1831 bis zu seinem Tode Chef des Regiments, das auch seit 1861 seinen Namen führt. Prinz Albrecht (Sohn), der Regent von Braunschweig, wird à la suite des Regiments geführt.

Vermischtes.

— **Marienburg Schloßlotterie.** Bei der gestern bedeuenden Ziehung fiel der zweite Hauptgewinn von 30 000 M. auf Nr. 150 716 und 1 Gewinn von 6000 M. auf Nr. 337 170. Es wurden ferner folgende Gewinne gezogen: 4 Gewinne zu 3000 M. auf Nr. 49 596, 111 037, 230 010, 310 271. 6 Gewinne zu 1500 M. auf Nr. 3105, 121 335, 144 758, 166 120, 245 441, 286 734. 20 Gewinne zu 600 M. auf Nr. 14 150, 46 467, 76 439, 87 963, 94 872, 165 917, 166 149, 171 164, 205 341, 207 293, 248 936, 264 399, 269 108, 280 846, 293 945, 299 976, 304 794, 318 516, 320 409, 346 491. 56 Gewinne zu 300 M. auf Nr. 6723, 8659, 16 335, 22 096, 31 393, 39 367, 45 441, 53 826, 54 789, 55 053, 57 905, 59 026, 65 290, 67 143, 86 261, 99 985, 101 833, 107 152, 112 281, 114 429, 118 378, 123 410, 132 592, 136 122, 145 193, 158 330, 161 339, 164 408, 179 762, 185 594, 189 708, 195 246, 198 871, 210 001, 220 690, 237 159, 247 202, 247 367, 253 343, 253 937, 256 622, 260 188, 263 834, 255 771, 266 712, 268 403, 269 344, 276 605, 292 531, 296 516, 308 734, 321 486, 328 575, 329 015, 345 613, 346 581. 117 Gewinne zu 150 M. auf Nr. 49 516, 10 4 9, 13 167, 16 805, 18 506, 18 697, 20 040, 23 423, 23 549, 24 032, 27 027, 27 279, 30 506, 31 002, 33 471, 37 330, 38 861, 39 390, 44 111, 50 819, 51 033, 59 183, 63 062, 67 117, 68 185, 69 722, 72 491, 72 657, 75 974, 79 474, 84 800, 96 033, 104 257, 105 995, 107 043, 111 282, 113 374, 113 564, 114 288, 117 337, 122 797, 125 197, 126 085, 140 843, 141 286, 146 220, 149 730, 158 627, 164 901, 167 038, 167 616, 167 712, 168 539, 173 535, 174 533, 178 248, 181 266, 184 550, 184 805, 186 689, 191 572, 192 044

192 850	200 644	202 067	203 626	206 392	221 545	222 978	223 423
224 388	231 171	231 665	235 342	238 841	240 081	243 826	245 050
246 877	247 233	254 022	256 312	261 975	266 140	266 777	271 133
273 478	277 291	282 926	285 590	286 973	289 302	291 908	294 501
295 056	296 186	298 128	298 614	302 872	308 941	310 361	311 978
314 135	316 241	316 870	317 982	319 769	326 651	327 475	328 536
329 401	340 846	342 003	342 667	343 900	347 271	348 978.	

Telegraphische Nachrichten.

München, 29. April. (Abgeordnetenversammlung.) Im Laufe der heutigen fortgesetzten Beratung über die Vorlage betreffend die Beamtengehälter erklärte der Minister des Innern, Frhr. v. Feilitzsch, die bayerische Regierung habe drei Desiderien, deren Erfüllung sie stets anstreben werde, daß nämlich den Handlungsreisenden künftig verboten werde, Waarenbestellungen bei Privaten nachzusuchen, daß ferner der Gewerbebetrieb auch des leibhaftigen Gewerbes, falls er in ambulanter Weise am Orte des Gewerbes geschieht, als Hausirhandel zu betrachten sei und drittens, daß der Wandergewerbechein auch für Angehörige des deutschen Reiches von der Bedürfnisfrage abhängig gemacht werde.

Wien, 29. April. Abgeordnetenhause. Bei der ersten Lesung des Entwurfs, betreffend die direkten Personalsteuern, erklärte der Jungceche Herold eine gerechte Steuerreform ohne die gerechte politische Befriedigung der Völker Oesterreichs für undurchführbar und warf der Regierung eine ungeschiele und strafbare Aktion und politische Rantüne gegenüber dem böhmischen Volke vor, welches sie um seine Rechte zu bestehen versuche. Der Redner erhielt wegen des letzteren Ausdrucks einen Ordnungsruf. Wasatz stellte den Antrag, die Regierung aufzufordern, sie möge den Erlaß des Justizministeriums vom 3. Februar 1890 als den Gesetzen zuwiderlaufend und den Rechten und Interessen Böhmens und des Reiches abträglich aufheben. Die nächste Sitzung findet Dienstag, den 3. Mai, statt.

Zallinger richtete eine Interpellation an den Justizminister wegen einer angeblich blasphemischen Stelle in dem in der „Neuen Freien Presse“ erscheinenden Roman „Hermann Finger“ von Adolph Wilbrandt.

Petersburg, 29. April. Die „Nordische Telegraphen-Agentur“ berichtet über den Saatenstand in Rußland: Aus Nowotjcherkesk (im Lande der donischen Kosaken) wird günstiger Stand der Wintersaaten gemeldet. Regen erfrischte auch den Graswuchs und die Sommersaaten. Nachrichten aus Wolok (Gouvernement Sfaratow) zufolge stehen in der dortigen Gegend die Wintersaaten theils befriedigend, theils gut. Im Kreise Tschistopol (Gouvernement Kasan) überstanden die Saaten den Winter gut. Aus dem Süden und von der Wolga wird das Fallen der Getreidepreise telegraphisch gemeldet.

Süttich, 28. April. Vor dem Hause, in welchem heute Abend 9 Uhr die Dynamitexplosion erfolgte, hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Man nimmt an, daß die Bombe auf ein Fensterbrett des Parterregeschosses niedergelegt war. Die Zimmer sind vollständig verwüstet, die Möbel zertrümmert. Der Staatsanwalt und die Polizeibehörde haben sofort die Untersuchung begonnen.

Rom, 28. April. Nach einer Meldung des „Diritto“ aus Terni wäre der Vertragsentwurf betreffend den Anlauf der Stahlwerke Tardy und Benez in Savona durch die Stahlwerke von Terni fertiggestellt. Die letzteren würden demnach von den Savonaer Werken Besitz ergreifen.

Paris, 29. April. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Rietze empfing heute Vormittag die Delegirten der Eisenbahn-Arbeiter, welche die bei dem letzten Kongresse angefertigten Forderungen darlegten. Der Minister sagte eine wohlwollende Prüfung der Forderungen zu, erklärte aber gleichzeitig, die Arbeiter dürften sich nicht das Recht anmaßen, die Arbeit eigenmächtig einzustellen und so dem öffentlichen Verkehr Hindernisse zu bereiten. Nach Meldungen aus Laon, Dijon und Vitry le François sind mehreren dortigen Beamten und Industriellen Drohbriefe zugegangen. An verschiedenen Stellen wurden Plakate anarchistischer Inhalts angeschlagen. — Aus Nizza sind 5 italienische Anarchisten ausgewiesen worden.

Paris, 29. April. Den Morgenblättern zufolge sollen für heute Morgen abermals Hausdurchsuchungen bei Anarchisten angeordnet, auch zahlreiche Haftbefehle erlassen worden sein. Die Parteigruppe der revolutionären Kommune, welche rekonstituiert ist, hat sich gegen die für den 1. Mai geplanten Kundgebungen ausgesprochen, dieselbe seien das Werk der reaktionären deutschen Sozialisten.

Paris, 29. April. Der Direktor der Banque de Paris et des Pays-Bas Santer ist gestorben.

Marseille, 29. April. Heute wurden hier selbst zwei Infanteriesoldaten verhaftet, welche in Verdacht stehen, mit Anarchisten Beziehungen unterhalten zu haben.

Barcelona, 29. April. Heute sind hier 16 Anarchisten verhaftet worden.

London, 29. April. Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Lahore vom heutigen Tage gemeldet wird, bringt die dortige „Civil and Military Gazette“ Gerüchte aus Peshawar, denen zufolge die Truppen des Emir von Afghanistan in drei Ortschaften zwischen Herat und Baman ernstliche Niederlagen erlitten; der Konflikt mit der Bevölkerung soll durch Mißhandlungen seitens der Soldaten ausgebrochen sein. Bei den Kämpfen wurde, wie verlautet, der Kommandant der afghanischen Truppen schwer verwundet, eine große Anzahl Gewehre gingen verloren. Von Herat, Candahar und Kabul sind Hilfs-truppen abgegangen.

Konstantinopel, 29. April. Die „Kreuzsta“ meldet: Ein gestern hier vollführtes Verbrechen wird auf anarchistische Motive zurückgeführt. Im Tabak-Bazar wurde der griechische Händler Kosma ermordet und in Stücke geschnitten aufgefunden; sein armenischer Gehilfe Agop war gleichfalls in grauenhafter Weise verstückelt. Die im Laden vorhandenen Geldmittel waren unberührt, auch sonst nichts entwendet. Man nimmt an, daß die Getödteten der türkischen Polizei Mittheilungen über die Mörder des Dr. Yulowitsch und die Sprengstoff-Vorräthe in Kustjusch gemacht hätten und nun der Rache jener Verbrecher, von denen noch keine Spur entdeckt ist, zum Opfer gefallen seien.

Newyork, 29. April. Die republikanische Konvention des Staates Newyork wählte Delegirte für die Nationalkonvention. Es wurden Resolutionen angenommen, welche sich anerkennend über den Präsidenten Harrison aussprechen, der Mac Kinley Bill zustimmen und der Genugthuung über das

Scheitern des Gesezentwurfes, betreffend die freie Silberausprägung, Ausdruck geben. Die Konvention von Ohio nahm Resolutionen in demselben Sinne an. Die Delegirten von Missouri werden ebenfalls für Harrison stimmen.

Karlsruhe, 30. April. Ein Handschreiben des Kaisers an den Großherzog anlässlich dessen vierzigjährigen Regierungsjubiläums betont, ganz Deutschland begrüße den Jubilar. Derselbe möge noch lange für das Wohl des Landes, vereint mit den übrigen Fürsten, und für die Größe des Reiches wirken.

Meteorologische Beobachtungen zu Wosen im April 1892.

Datum	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm. 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cel. i. Grad.
29. Nachm. 2	751,9	W mäßig	bedeckt	+12,1
29. Abends 9	754,5	SW schwach	halbbeiter	+ 9,3
30. Morgs. 7	755,5	SW mäßig	bedeckt	+ 8,5

1) Von 11¹/₂ bis 1¹/₂ Uhr Regen.
Am 29. April Wärme-Maximum - 13,1° Cel.
Am 29. = Wärme-Minimum + 8,2° =

Wasserstand der Warthe.

Wosen, am 29. April Morgens 1,44 Meter.
= „ „ 29. = „ „ Mittags 1,44 =
= „ „ 30. = „ „ Morgens 1,44 =

Telegraphische Börseberichte.

Fonds-Börse.

Bredlau, 29. April. Schluß abgeschwächt. Neue Proz. Reichsanleihe 85,40, 3¹/₂ Proz. U.-Anleihe 97,25, Konigl. Türken 19,90, Türkl. Loose 79,75, 4 Proz. ung. Goldrente 93,45, Bresl. Diskontobank 95,00, Breslauer Wechselbank 95,50, Kreditaktien —, Schlei. Bankverein 110,00, Donnersmarchütte 80,25, Fildher Maschinenbau —, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft, für Bergbau u. Hüttenbetrieb 118,00, Oberschles. Eisenbahn 64,75, Oberschles. Portland-Zement 82,75, Schlei. Cement 116,00, Oppeln. Zement 87,00, Schlei. Dampf. C. —, Kramio 122,50, Schlei. Zinkaktien 192,00, Laurahütte 109,75, Verein. Delfabr. 84,50, Oesterreich. Banknoten 171,00, Russ. Banknoten 210,25, Giesel Cement 85,50.

Hamburg, 29. April. Abgeschwächt. Gold in Barren pr. Rilo 2786 Br., 2782 Gd. Silber in Barren pr. Rilo 116,75 Br., 116,25 Gd.

Frankfurt a. M., 29. April. (Schlußkurs.) Besser. Lond. Wechsel 20,415, 4 Proz. Reichsanleihe 106,65, österr. Silberrente 80,70, 4¹/₂ Proz. Papierrente 81,10, do. 4 Proz. Goldrente 94,80, 1860er Loose 125,30, 4 Proz. ungar. Goldrente 93,10, Italiener 88,80, 1880er Russen 93,60, 3. Orientanl. 66,60, unifiz. Ägypter 97,80, lomb. Türken 19,80, 4 Proz. türk. Anl. 84,60, 3 Proz. port. Anl. 26,80, 5 Proz. serb. Rente 80,60, 5 Proz. amort. Rumänier 97,70, 6 Proz. tonjol. Mexik. 82,80*, Böhm. Westf. 303, Böhm. Nordbahn 154,10, Franzosen 245¹/₂, Galizier 182¹/₂, Gotthardbahn 137,00, Lombarden 74¹/₂, Lübed-Büchen 144,20, Nordwestbahn 179¹/₂, Kreditaktien 274¹/₂, Darmstädter 138,50, Mittelsb. Kredit 96,50, Reichsb. 147,90, Disk. Kommandit 194,10, Dresdner Bank 140,30, Pariser Wechsel 81,20, Wiener Wechsel 170,70, serbische Tabaksrente 80,70, Bochum. Gußstahl 119,60, Dortmund. Union 57,00, Sappener Bergwerk 142,60, Siberita 115,00, 4 Proz. Spanier 59,30, Mainzger 110,90. Privatdiskont 1¹/₂ Proz. * per comptant.

Wien, 29. April. (Schluß-Kurse.) Platzangaben und Wudapest Verkäufe drückten, nur Türkenverthe fest. Oesterr. 4¹/₂ Proz. Papier. 95,47¹/₂, do. 5 Proz. 100,85, do. Silber. 95,05, do. Goldrente 111,00, 4 Proz. ung. Goldrente 109,70, 5 Proz. u. Papier. 100,75, Länderbank 208,30, österr. Kreditakt. 322,00, ungar. Kreditaktien 363,00, Wien. Bf.-B. 115,20, Elbethalbahn 230,50, Galizier 213,50, Lemberg-Galitzier 244,50, Lombarden 85,00, Nordwestbahn 210,50, Tabaksaktien 170,25 Napoleons 9,50¹/₂, Marknoten 58,55, Russ. Banknoten 1,23, Silbercoupons 100,00, Bulg. garliche Anleihe 100,00.

Rio de Janeiro, 28. April. Wechsel auf London 11¹/₂. Buenos-Ayres, 28. April. Goldagio 235.

Produkten-Börse.

Köln, 29. April. (Getreidemarkt.) Weizen hiesiger loco 21,50, do. fremder loco 22,00, per Mai 19,30, per Juli 18,90. Roggen hiesiger loco 20,50, fremder loco 22,00, per Mai 19,30, per Juli 18,70. Hafer hiesiger loco 15,00, fremder —, Kübbel loco 56,00, per Mai 54,80, per Oktober 53,70. — Wetter: Veränderlich.

Bremen, 29. April. (Kurse des Effekten- u. Wäxler-Vereins, 5 Proz. Nordb. W.-Kammerlei- und Kammerg.-Spinnerei-Aktien 133¹/₂, Gd., 5 Proz. Nordb. Lloyd-Aktien 103¹/₂, Gd.

Bremen, 29. April. (Wörten = Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notiz der Bremer Petroleum-Börse.) Fass-zollfrei. Matt. Loko 5,90 Bt.

Baumwolle. Ruhig. Upland middl., loco 38 Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung, April 37¹/₂ Pf., Mai 37¹/₂ Pf., Juni 38 Pf., Juli 38¹/₂ Pf., August 38¹/₂ Pf., Sept. 39 Pf.

Schmalz. Ruhig. Wilcox 35 Pf., Armour 34¹/₂ Pf., Rod's — Pf., Fairbank 30 Pf.

Wolle. 132 Ballen Cap, 10 Ballen Austral, 21 Ballen Kämmel., 28 Ballen Buenos-Ayres, — Ballen Natal. Sped. hirt clear middl. Fest. 32¹/₂.

Hamburg, 29. April. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, holl. loco neuer 200—208. — Roggen loco ruhig, mecklenb. loco neuer 195—220, russ. loco ruhig, neuer 180—185. Hafer fest. Gerste ruhig. Kübbel (unverz.) ruhig, loco 55,00. — Spiritus still, per April-Mai 29¹/₂ Br., v. Mai-Juni 29¹/₂ Br., per August-Septbr. 31¹/₂ Br., per Sept.-Dez. 31¹/₂ Br. — Kaffee fest. Umsatz 1500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 5,75 Br., per Aug.-Dezbr. 5,80 Br. — Wetter: Regnerisch.

Hamburg, 29. April. (Schlußbericht.) Kübbel-Rohzucker I. Produkt Basis 38 Cct. Rendement neue Alliance, frei an Bord Hamburg per April 12,82¹/₂, per Mai 12,87¹/₂, per August 13,40, v. Oktober 12,65. Stetig.

Hamburg, 29. April. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per April 65, per Mai 65, per September 63, per Dezbr. 62. Ruhig.

Wien, 29. April. (Produktenmarkt.) Weizen loco weichend, per Frühjahr 8,50 Gd., 8,60 Br., per Mai-Juni 8,53 Gd., 8,55 Br., v. Herbst 8,13 Gd., 8,15 Br. Hafer v. Frühjahr 5,50 Gd., 5,55 Br. Neu-Matz 4,85 Gd., 4,87 Br. Kobltraps 11,90 Gd., 12,00 Br. — Wetter: Brachtvoll.

Petersburg, 29. April. (Produktenmarkt.) Talg loco 58,00, per August 54,00, Weizen loco 14,00, Roggen loco 11,50, Hafer loco 5,25, Hanf loco 46,00, Leinfaat loco 15,00. — Wetter.

Paris, 29. April. (Schlußbericht.) Rohzucker ruhig, 88 Prozent loco 36,25. Besser Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Rilo v. April 36,50, v. Mai 36,62¹/₂, v. Juni-August 37,00, per Oktbr.-Jan. 35,25.

Paris, 29. April. (Schlußbericht.) Weizen träge,

